

Benedict Schubert  
Predigttext: Sprüche 3, 21–26

---

## **Gold schmieden**

### Gespräch mit der Goldschmiedin Susanne Wyttenbach

In unserem Vorgespräch hast Du spontan Deiner Freude darüber Ausdruck gegeben, dass wir heute Noélie und Joel taufen. Als Goldschmiedin hast Du offenbar einen Bezug zur Taufe – und ich vermute, auch zu anderen kirchlichen Feiern und Gottesdiensten? Erzähl uns doch davon.

*Ich habe schon ganze Familien bei mir im Geschäft gesehen. Am Anfang beispielsweise kam jemand und suchte ein Geschenk für seine Freundin. Dann wählten beide die Eheringe aus, wieder später ging es um das Geschenk für die Mutter bei der Geburt des ersten Kindes. Mittlerweile begegne ich da und dort schon der nächsten Generation, weil das erste Kind schon selbst ein Kind bekommen hat. Oder jemand bringt einen vererbten Schmuck zum Auffrischen von jemandem, der nicht mehr in der Familie mit dabei ist. Tatsächlich habe ich schon Menschen in sehr verschiedenen Gemütsverfassungen gesehen.*

Schmuck und Gottesdienst – Du hast von Deinen Erfahrungen berichtet. In unserer protestantischen Tradition haben wir aber eine gegenläufige Linie. In 1. Petrus 3 – beispielsweise – steht die Mahnung: *3 Euer Schmuck bestehe nicht in Äusserlichkeiten, nicht darin, dass ihr euch die Haare kunstvoll flechtet, Goldschmuck tragt und prächtige Kleider anzieht; 4 euer Schmuck sei vielmehr der verborgene Mensch des Herzens, der sich im unvergänglichen Wirken des sanftmütigen und stillen Geistes zeigt. Das ist kostbar vor Gott.* In Konsequenz gibt es fromme Menschen, die es radikal ablehnen, Schmuck zu tragen. Ist Dir das begegnet? Wie gehst Du damit um?

*Das gibt es natürlich auch: Menschen, die keinen Schmuck tragen, die das als unwichtig, als unmoralisch oder aus anderen Gründen ablehnen. Es gibt auch Paare, bei denen der Mann seine Frau beschenken will, sie das aber ablehnt. Ich denke, das Wichtigste ist, dass die Person, die am Schluss den Schmuck trägt oder tragen soll, ihn dann auch wirklich tra-*

*gen will. Das ist mir auch wichtig – und ich kann es bis einem gewissen Grad gar nicht beeinflussen.*

Das scheint mir eine grosse Frage – und wie schaffst Du das: wie verbindest Du Dein Design, Deine künstlerische Sprache mit dem Menschen, für den der Schmuck bestimmt ist? Der Schmuck soll ja dann zu dem Menschen passen; sie oder er soll sich im Schmuck finden.

*Das ist herausfordernd. Da liegt auch meine Schwierigkeit, dass wir einander finden. Manchmal klappt es gut, manchmal aber auch nicht.*

Es kommt also vor, dass jemand dann sagt: „Nein, mit Ihrem Schmuck kann ich nichts anfangen.“

*Ja, es kommt vor. Aber es ist ja mein Ziel, dass ich auf die Menschen eingehe. Und ich mach das sehr gerne.*

Du hast gesagt, Du wolltest nicht nur über Schmuck reden – Du lädst uns ein, selbst an einem Schmuckstück zu arbeiten. Was sollen wir tun?

*Ich habe mir das so vorgestellt: ich habe ein paar Dinge aus meiner Werkstatt mitgebracht, beispielsweise diesen alten Baumstamm, auf dem man hämmern kann. Der fängt die Schläge sehr gut auf, dann macht es auch nicht so viel Lärm. Er stammt aus der Werkstatt meines Vaters und könnte selbst wohl schon sehr viel erzählen. Ich habe ein paar Ösen vorbereitet; Sie können aber auch selbst etwas herstellen, etwas biegen, wickeln, gestalten. Die einzige Bedingung ist, dass man es in die nächste Öse einhängen kann. Am Ende soll eine Kette entstehen. Wen oder was wir damit schmücken wollen, haben wir noch nicht entschieden – das werden wir sehen.*

Entstanden ist schliesslich eine phantasievolle Kette aus Silber- und Kupferdraht mit ganz unterschiedlichen und eigenwilligen Gliedern. Jemand hat aus Draht den Namen „Noélie“ gebogen und angehängt, eine andere ein Herz und jemand die Silhouette eines Fisches. Wir haben die Kette Augusto Millan mitgegeben, dem Pfarrer unserer Partnergemeinde der reformierten Kirche in Zaragoza in Spanien; er soll sie als Gruss mitnehmen.

## Predigt

*21 Mein Kind, lass nicht aus deinen Augen  
Klugheit und Umsicht, achte darauf.*

*22 Dann werden sie Leben sein für dich  
und ein Schmuck für deinen Hals.*

*23 Dann wirst du deinen Weg sicher gehen,  
und dein Fuss wird nirgends anstossen.*

*24 Legst du dich nieder, wirst du nicht aufschrecken,  
und wenn du liegst, wird dein Schlaf süss sein.*

*25 Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken  
und vor dem Verderben der Frevler, wenn es hereinbricht,*

*26 denn der HERR wird deine Zuversicht sein,  
und er wird deinen Fuss vor der Falle bewahren.*

SPRÜCHE 3

Liebe Gemeinde,  
liebe Schwestern und Brüder,

wie auf ein kostbares Schmuckstück sollst Du auf *Klugheit und Umsicht* achten. Lass sie nicht aus den Augen. Streif sie nicht gedankenlos ab, bevor Du ins Badezimmer gehst oder ins Kino oder in die Ferien oder in die nächste Sitzung. Trag sie ständig wie einen Ring oder wie eine Halskette, die von Dir gar nicht mehr wegzudenken sind. Du spürst das Collier manchmal nur unter dem Rollkragenpulli, doch es ziert Dich und macht Dich schön im festlichen Kleid oder im sonnigen Frühherbst, wenn Du die Bluse oder das Hemd noch etwas offen stehen lassen kannst.

„Klugheit“. Ich habe verschiedene deutsche, aber auch anderssprachige Übersetzungen zu Rate gezogen. Es scheint nicht einfach, das hebräische Wort – das in der Bibel überhaupt nur an dieser Stelle vorkommt – auf einen guten deutschen Begriff zu bringen. Es lässt sich wohl am besten verstehen, wenn wir es nicht trennen von der „Umsicht“. Umsicht zeigt, wer vorausschaut, sorgfältig plant, Risiken und Kosten abwägt, sich nicht hinreissen lässt von heftigen Gefühlswallungen, sondern seine Emotionen und sein Verhalten prüft und unterscheidet, was alles auf dem Spiel steht.

Wenn Du auf Klugheit und Umsicht achtest, *dann werden sie Leben sein für dich und ein Schmuck für deinen Hals.*

Das ist nun doch etwas überraschend, dass diese Tugenden „Leben“ bedeuten, also ganz wesentlich sind, und „Schmuck“, was wir doch eher mit Luxus assoziieren – und was von manchen sogar als verwerflicher Tand verachtet wird.

Mit „Leben“ wird ausgesagt, dass Klugheit und Umsicht nicht etwas seien, was wir uns nur dann leisten, wenn wir es uns eben grad noch leisten können, wenn wir noch Zeit und Energie übrig haben. Klugheit und Umsicht seien im Gegenteil Tugenden oder Haltungen, die Du lieber schon von klein auf lernst, sie Dir angewöhnst, sie so einübst, dass Du sie noch im Schlaf und im Traum beherrschst. Tatsächlich werden sie Dir dann auch Dein Leben erleichtern, heisst es weiter im Text.

*Dann wirst du deinen Weg sicher gehen,  
und dein Fuss wird nirgends anstossen.*

Du wirst Dein Tempo dem Gelände anzupassen wissen. Du wirst nicht trunken von Zorn oder von Begierde ausgerechnet den sicheren Tritt verfehlen und in den Abgrund schlittern. Du wirst nicht mit zu hohem Tempo den Aufstieg angehen und dann ausser Atem geraten. Dein Herz wird Dir nicht den Dienst versagen, weil Dich Deine übervolle Agenda so unter Druck setzt. Du wirst nicht gegen die Wand rennen, weil Dir die Kränkung den Blick vernebelt, die Du durch Deinen Nachbarn erlitten hast.

Nein, Du wirst deinen Weg sicher gehen. Auch in der Nacht:

*Legst du dich nieder, wirst du nicht aufschrecken,  
und wenn du liegst, wird dein Schlaf süss sein.*

Du wirst Deinen Rhythmus gefunden haben. Du wirst den Schlaf der Gerechten schlafen können, weil Dein Gewissen Dich nicht quält: Du hast nicht aus Unachtsamkeit Deine Freundschaft aufs Spiel gesetzt. Du hast nicht Deiner Kollegin aus Nachlässigkeit noch mehr Arbeit auf die Schultern geladen. Du hast das verletzende Wort doch für Dich behalten können, das Du eigentlich gerne und vielleicht sogar lustvoll Deinem Bruder ins Gesicht geschleudert hättest. Und als sie Dir noch einen Termin in Deinen Kalender setzen wollten, hattest Du den Mut, das „Ja“ nicht zu sagen, das nach „Nein“ geschmeckt hätte, sondern Du hast Dein „Nein“ so sagen können, dass es nach „Ja“ schmeckte. Du bist mit Dir und mit der Welt im Reinen und schläfst gut und süss.

*Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken  
und vor dem Verderben der Frevler, wenn es hereinbricht,  
denn der HERR wird deine Zuversicht sein,  
und er wird deinen Fuss vor der Falle bewahren.*

Du lebst in einer Welt, in der Gefahren lauern. Wir sind Vielem ausgesetzt, manchmal ausgeliefert. Es gibt Menschen, die mit Dir nicht im Frieden

leben wollen; umgekehrt gibt es solche, mit denen Du einfach nicht klar kommst. Und auch wenn Du verschont wirst – schon für Deine Schwester kann die Welt tatsächlich ein Jammertal sein. Für sehr viele nicht einmal so ferne Schwestern und Brüder ist sie es durch Krieg oder die Gewalt der Natur.

Dagegen hilft auch die hellste Klugheit nicht und auch die umsichtigste Planung kann Dich nicht immer davor bewahren, dass Dich Unheil trifft. Trotzdem musst Du keine Angst haben: Gott wird Deine Zuversicht sein.

Deshalb steht in unserem Text nebeneinander, dass Klugheit und Umsicht Leben und Schmuck seien. Es geht nicht um den Luxus – aber es geht um Schönheit und um das Geschenk der Gnade.

Ich gehe davon aus, dass man Schmuck eher geschenkt bekommt als ihn für sich selbst zu kaufen. Schmuck anzulegen, wird nur dann mühsam, wenn die Kette beispielsweise einen sehr komplizierten Verschluss hat. Aber das Schöne am Schmuck ist: die Arbeit liegt bei der Goldschmiedin, Du kannst den Ring dann einfach überstreifen oder Dir die Kette um den Hals legen lassen von dem, der Dich liebt.

Unser Text steht im grösseren Zusammenhang, in dem es um die Weisheit Gottes geht. Die Weisheit Gottes, in der Er die Welt schuf und erhält. Deshalb haben viele in ihr den Heiligen Geist wiedererkannt, die geheimnisvolle Gegenwart Gottes in der Welt. Die Weisheit Gottes ist gleichsam die künstlerische Sprache, das Design, nach dem Gott selbst das Schmuckstück „Klugheit und Umsicht“ schmiedet, das er uns so schenkt, wie eine Grossmutter ihrer Enkeltochter den Schmuck um den Hals legt, den sie damals von ihrer Mutter zur Konfirmation bekam. Und das Mädchen steht strahlend da in Schönheit, geborgen in Liebe und in einer langen Geschichte der Zuneigung.

Wenn Du Klugheit und Umsicht aus eigenen Kräften und mit den Materialien herstellen willst, die Dir selbst zur Verfügung stehen, wird wohl eine eher mickrige Version herauskommen, ein loses Kettchen aus Trompetengold etwa. Wenn Dir dann das Leben nur etwas übler mitspielt, wird das dünne Kettchen reissen. Gott selbst schenkt Dir diesen Schmuck als Zeichen dafür, dass er Dich in Liebe begleitet, auf jeden Fall bei und mit Dir ist und bleibt.

Zwei Bemerkungen will ich zum Schluss noch anfügen. Zunächst dies: ich habe vorhin erwähnt, dass das hebräische Wort für „Klugheit“ nur gerade an dieser Stelle im Alten Testament vorkomme. Diese Einzigartigkeit

gefällt mir eigentlich gut. Diese Klugheit ist nicht Massenware aus dem dicken Katalog eines Schmuckversandhauses, sie ist Einzelanfertigung. Du wirst von Gott nicht uniformiert mit einem Abzeichen. Er schmiedet Klugheit und Umsicht für jeden von uns neu – so, dass sie genau zu Dir und Deiner Persönlichkeit passen, Dich in Deiner Schönheit zur Geltung bringen, gleichzeitig die Menschen fragen lassen, welcher Künstler dieses wunderbare Stück entworfen habe.

Meine zweite Schlussbemerkung betrifft jene gut protestantische Tradition, die Schmuck nur als Ausdruck von Eitelkeit wahrnehmen kann und deshalb findet, fromme Menschen dürften sich nicht schön machen.

Dass Schmuck protziger Ausdruck sein kann von Ungerechtigkeit und die Frucht brutaler Ausbeutung, ist klar. Und es muss auch Predigten geben, in denen Blutdiamanten vorkommen und die Arbeitsbedingungen von denen, die das Gold und das Silber in den Minen in Südafrika oder Peru dem Gestein entreissen. Es kann deshalb ein wichtiges Zeugnis sein, wenn Menschen ganz auf Schmuck zu verzichten in der Nachfolge dessen, der seine Schönheit und seinen Glanz um der Versöhnung willen aufgegeben hat.

Doch ich sehe, wie gerade Menschen in jenen Weltgegenden, wo die edlen Metalle herkommen, sich zum Gottesdienst schön machen. Auch die Ärmsten legen Wert darauf, der Geliebten einen Ring anzustecken, das Kindlein bei der Taufe zu schmücken – als trotzigem Ausdruck des Respekts vor Gott und der zuversichtlichen Gewissheit, dass Ihnen von Gott her Schönheit und Würde zustehen, auch wenn ihre Lebensumstände wüst und unwürdig sind.

Natürlich ist es peinlich, wenn jemand sich mit Gold und Edelsteinen behängt, um gegen aussen eine Schönheit zu präsentieren, die in peinlichem Kontrast steht zu Dummheit, Gedankenlosigkeit, hässlicher Lieblosigkeit und Gier. Doch wie sollen umgekehrt innere Schönheit, Klugheit und Umsicht sichtbar werden, wenn jemand sie hinter einem ungepflegten Äusseren, durch eine demonstrierte Lebensunlust tarnt?

Schmücke dich, o liebe Seele, lass die dunkle Sündenhöhle, komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen. Der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg in dir halten.

Leben und Schmuck soll Euch sein, was Gott Euch in und mit seiner Weisheit schenkt. Freut Euch darüber, wenn Ihr jetzt hört, wie schön Johann Sebastian Bach dieses Lied musikalisch umgesetzt hat. Achtet dabei be-

sonders darauf, wie er die schlichte Melodie verschönert und veredelt mit Verzierungen, mit melodischen Kleinoden, mit harmonischem Schmuck!

*Johann Sebastian Bach: „Schmücke dich, o liebe Seele“  
Choralvorspiel BWV 654*

